

Noll, Rudolf: Kunst der Römerzeit in Österreich. 80. 35 und XV Seiten mit 63 Kunstdrucktafeln. Salzburg 1949. Akademischer Gemeinschaftsverlag.

Schon anderthalb Jahrhunderte vor Christi Geburt spürte das heutige Österreich die ersten römischen Vorstöße, es wurde Grenzland, als die Römer im Rahmen der Großraumpolitik des Kaisers Augustus die Ostalpenländer besetzten und dann die Donau für Jahrhunderte zur Nordgrenze ihres Imperiums machten. Städte entstanden, und eine reiche provincialrömische Kultur mit wirtschaftlicher und kultureller Blüte entwickelte sich, bis die Markomannenkriege die erste Erschütterung dieser romanisierten Provinz brachten. Zwar konnten die Römer noch im 4. Jahrh. n. Chr. unter großen Opfern die heutigen österreichischen Lande gegen die Germanen halten, aber im 5. Jahrhundert treibt die Entwicklung deutlich der Katastrophe zu, große Gebiete werden dem Imperium entrissen, bis gegen Ende des 6. Jahrh. der römische Abschnitt der Geschichte Österreichs sein Ende fand. — Aus der Fülle der Funde aus der Römerzeit wählte der Verf. diejenigen aus, die uns Antwort auf die Fragen geben: Was war damals und in diesem Raume da, welche Kräfte bestimmten den künstlerischen Charakter des Landes, wie ist es um das Werden, Wachsen und Verblühen des künstlerischen Schaffens bestellt, welchen Wandlungen war die Entwicklung unterworfen, und wodurch sind diese Wandlungen bedingt gewesen? Unter diesen Gesichtspunkten führt uns der Verfasser Beispiele der Rundplastik, des Porträts, der Wandmalerei, der Mosaiken, der Keramik, des Bronzegeschirrs, der Glasware sowie des Schmuckes und des Zierrates in sorgfältig ausgesuchten Belegen vor und gibt uns in Bild und Wort eine vorzügliche Schilderung von der Kunst der Römerzeit in Österreich.

Jacob-Friesen

Pittioni, Richard: Die urgeschichtlichen Grundlagen der europäischen Kultur. 80. 368 Seiten. Mit 141 Abb. im Text. Wien 1949.

Die Wichtigkeit urgeschichtlicher Kenntnisse für jeden Lehramtskandidaten der Geschichte hat die österreichische Regierung erkannt, sie verlangt daher von diesem den Besuch von entsprechenden Vorlesungen. Das ist ein wichtiger Schritt in der Anerkennung unserer Wissenschaft und findet in Deutschland hoffentlich bald Nachahmung! Nun fehlte bisher aber ein brauchbarer Leitfaden für den Studenten; Pittioni, ord. Prof. f. Urgeschichte an der Universität Wien, hat ihn in der vorliegenden Arbeit geschaffen, und wir begrüßen ihn freudig als eine mustergültig klare, sauber herausgeschälte und methodisch straff zusammengefaßte Arbeit. Es gibt keine bessere Einführung in die europäische Urgeschichte, und wir können sie nicht nur jedem Studen-